



Christ-eyfriger Seelen-Wecker/ Oder Lehrreiche Predigen

...

... Quadragesimale, Oder ... Predigen/ Deren auf Jeden Sonntag ... zwey
eingrichtet ... Zweyter Theil

Barcia y Zambrana, José de

Augspurg, 1719

Predig. 24. An eben disem Tag.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-76484](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-76484)



Die vier und zweinzigste Predig /

Am dem ersten Freytag in der Fasten /

Die andere an diesem Tag.

Vor Spruch:

Venit JESUS in civitatem Samariae; quae dicitur Sichar.

Joan. cap. 4.

JESUS kam zu einer Stadt in Samaria / welche Sichar genennt wird. Joan. cap. 4.

Eingang.

Sie nur allein die Niniviter werden an dem grossen Gerichtes Tag auffstehen / und mit ihr so ephfertiger Buß die jederzeit widerspänstig / und undankbare Israeliter wie nicht weniger die gehörlose Habustärkeit der Christen verdammten / sondern auch ein in Samaria gelegene Stadt / Sichar mit Nahmen wird einen Ankläger abgeben wider die gottlose Christen / und unbuffertige Israeliter. Die Niniviter (wie der göttliche Heyland meldet) werden anklagen / dieweil sie auff den ersten Predig. Schall eines einzigen Jonæ; gleich mit zerknirschem Herzen ihre Sünden beweinet / und zu Gott umb Gnad geruffen haben. Noch mehr Ursach haben die Sichiniter in dem Gericht ihre Klag. Stimmen hören zu lassen / massen sie durch die Predig nicht eines berühmten Propheten / sondern eines einzigen Weibs sich zu Gott bekreht / und bestentwegen werden sie denen Christen vorstossen / das unter ihn obwohnen sehr vil eifrigte und Evangelische Prediger sich mit stettem Predigen abmatten / so wenig gefunden werden / welche ihren verkehrten Lebens Wandel anderen. Ein einziges Weib bekreht ein heydnische Stadt. Und so vil Prediger in Granada schaffen so wenigen Frucht / da selbe doch ein Catholische Stadt ist: O grosse Schand diser Stadt!

2. Wohin zihlet aber dises? wann wir auff die Evangelische Erzehlung acht haben / finden wir jene Begebenheit / welche sich mit dem göttlichen Heyland zugetragen: diser / als er wehmüthig sahe / wie wenigen Frucht er bey denen ungeschlachten und undankbaren Juden mit seinem höchsten Fleiß darvon trage / hat bey sich beschloffen das unfrucht-

bare Juden-Land zu verlassen / und in Galilæam sich zu verfügen / alldorten in Bekehrung der Samaritanin einen glückselig und reicheren Seelen-Schnitt zu erhalten / welches auch erfolget bey dem Brunnen zu Sichar; da die Samaritanin von ihm bekehrt worden. Ja nicht nur bekehrt sagt der H. Chrystostomus, und mit ihm Theophilus, sondern welche gestern gewesen ein Schwindgruben aller Lasteren / ist heut ein Predigerin der Wahrheit / ein Wunder-volle Apostlin Christi Jesu / welche den wahren Glauben in der Stadt eingepflanzet. Woher ein so grosse Frucht: der H. Chrystostomus gibt die Ursach mit Vermelden / das sie ihren Krug verlassen / welchen sie zu dem Brunnen getragen Wasser zu schöpfen. Der Heil. Antonius von Padua bringt ein andere Ursach / sie hat so gar / spricht er / die Begierd alles Wassers diser Erden abgelegt. Noch klärer / sie hat sich selbst gebessert / und desentwegen ist ihr nicht schwer gefallen andere zur Besserung zu ziehen.

Wie Gehannus-reich redet der königliche Prophet David von jener wunderlichen Begebenheit / welche sich mit dem Felsen in der Wüsten zugetragen hat / da er also spricht: Quoniam percussit petram, & fluxerunt aquae. Dann er hat den Felsen geschlagen / da ist Wasser herauf geflossen. Moyses schlug mit seiner Ruthe auff die Felsen / und gleich ist häufiges Wasser entsprungen. Anderwärtig sagt David: Convertit petram in stagna aquarum. Er hat den Felsen in stehende Wasser verändert. Ist es nicht ein Wunderding / das sich ein Felsen verändert / und wie der Schnee in Wasser zerflisset? das ein harter Stein so häufige Zäher. Bach vergiesse? Willeicht hat Aaron disen Felsen geprediget? Das

Innom ho. 30. in Matthe.

Euch. Theophil. in 12. Matthe.

Matth. 12.

Cyr. li. 2. in Joan. c. 101

Chryf. in Joan. ho. 32 Theophil. in Joan. 4.

Ant. Pad. in hac fer.

Plal. 77.

Plal. 113.

Die vier und zweinzigste Predig /

40

Num. 20.

Das nicht / sondern Moyses hat selbe berührt; aber mit der Ruthen: Percussus virga. So hat dann die Ruthen so grosse Krafft? ware es dann mit jene Ruthen/welche auff die Erd geworffen in ein Schlangen verwandelt worden? deme ist zwar nit ohne / jedoch kan auch nicht in Abred gestellet werden/ das es die Ruthen gewesen/welche/ als Moyses von der Erden aufgehbt/ und in die Hand genommen/ wider zu ihrer rechten Gestalt veränderet worden: Versa est in virgam. Sie war in ein Ruthen verändere worden. Wie solle dann ein veränderte Ruthen nit mächtig genug seyn/ andere Sachen auch zu verändern? ein verwandlete Ruthen/verwandlet. Ein Ruthen widerumb mit rechter Gestalt begabt bringt Frucht auch in einem harten Felsen.

Berch. li. 2. mor. in Exo. c. 11.

Convertit petram in stagna aquarum. Pictaviensis schreibt: Percussio munitionis discretam facit petram, id est, duros, & obstinatos peccatores facit aquis lachrymarum fluere. Ein Ermahnungs-Sereich macht bescheiden den Felsen/ das ist/ mache die hart und verstockte Sünder mit daher Wasser fließen. Wie solle dann die Samaritanin nit auch Frucht gebracht haben/ indeme sie doch ein veränderte Ruthen? Versa est in virgam. Sie war zwar wegen ihren grossen Fehlern / und Gottlosigkeit zu vor ein vergiftete Schlangen / nachmahlen aber durch wahre Befehring in ein eyfrige und Liebs. volle Ruthen verwandelt / solle sie dann nit mächtig seyn ein ganze Stadt zu bekehren? Convertit petram. Wann aber deme also / warumb bringen dann zu unseren Zeiten so manigfaltigen Predigen so wenigen Frucht? villich rühret es daher/ das denen Predigern die gute Meynung / oder die Besserung ihres selbst eignen Lebens abgehet: wann ich die Augen auff mich selbstn wirffe/ hab ich wohl Ursach zu fürchten / der wenige Frucht nemme daher seinen Ursprung.

4.

Nichts desto weniger/ indem so vil Seelen eyfrige Prediger zu finden / welche mit einem außerbäulichen Leben andern vorgehen / welche vor ihren Endzweck vorgefetzt halten die Ehr Gottes und das Seelen Heil ihres Nebenmenschen / woher entspringt der Abgang des gesuchten Frucht? Last uns sehen / was sagt die Samaritanin? Venite, & videte hominem, qui dixit mihi omnia, quaecunque feci. Kommet/ und sehet einen Menschen / der mir alles gesagt/ was ich gethan. Kommet/ ihr werdet sehen einen Menschen / welcher mir mein ganzes Herz durchlesen / und dessen Heimlichkeiten mir entdeckt. Zu merken ist/ sagt der Heil. Chrysostomus, sie sagt nit/ gehet / sondern Kommet. Dann der Frucht wurde nicht erfolget seyn/ wann sie nicht auch wäre gegenwärtig gewesen. Venite. Kommet mit mir, Noch mehr / sie

Chryl. ho. 32. in Joan. Ant. Pad. hac fer.

sagt/ Kommet/ und sehet. Durch disse ladete sie die Sichimiter nit ein sie zu hören/ sie zu sehen/ wie der Heil. Thomas anmercket / sondern sie sollen kommen anzuhören/ zu sehen / und nachzufolgen Christo Jesu: Non ad se, sed ad Christum vocat homines. Nicht zu sich / sondern zu Christo ruffte sie die Leuch. Bar recht: was thaten aber die Sichimiter? der Heil. Joannes löset die Frag auff: Exierunt de civitate, & veniebant ad eum. Sie giengen auß der Stadt / und kamen zu ihm. Sie haben sich hinauß verfürzt / angelocket von des Weibs Reden/ ohne das Weib zu betrachten: Veniebant ad eum. O wie siehe ich in Sorgen/ es werde villich ermanglen der auß denen Predigen verhoffende Frucht/ und Nutzen auß Abgang der Folgeistung. Es folgen zwar die Zuhörer/ aber nur in dem Prediger zu betrachten sein Weiß zu reden/ anzuhören sein Zierlich, und Annehmlichkeit in Worten. Nicht also/ Christliche Seelen/ nicht also: das Augen: Glas wird nit aufgesteckt / das sich das Gesicht in selbem allis solle auffhalten / sondern damit das Aug desto leichter sein Gegenwurf durch selbes sehen könne.

D. Thom. in Joan. 4.

Simila.

5.

Dahin gihete / so vil ich verstehe / der Göttliche Heyland/ da er seine Apostel/ und alle Prediger nennet: Vos estis sal terra. Ihr seyd das Salz der Erden. Ein Salz/ sagt der Heil. Hilarius, diweil sie die Seelen von der Verfaulung erhalten. Sie seynd ein Salz / diweil sie wann es die Noth erforderet / mit Schärpffe straffen / sagt der Heil. Pacianus. Ein Salz seynd sie / weilen sie / sagt der Heil. Augustinus, die feindliche Erden unfruchtbar machen / damit die Sünden nicht hervor wachsen. Ein Salz seynd sie / indem sie die ewige verhoffende Speifen schon, dermahlen Geschmack machen / damit sie uns nit einen Deckel verursachen. Ist die Auflegung des Heil. Hieronymi. Endlichen seynd sie ein Salz / welches der Göttliche Heil seinen Schäfflein gibt. In diesem besteht das ganze Geheimnuß: das Salz strebet man vor denen Schäffen / damit wann sie selbes aufgeleckt / von dem Durst angetrieben / eysfertig nach dem Wasser lauffen/ und sich nit mit dem Salz vergnügen lassen. So sagt dann Christus der Herr / ihr meine Prediger: Vos estis sal. Ihr seyd ein Salz. Ein Salz seyd ihr meiner Catholischen Schäfflein: gebt ihnen ein Lehr / aber ein solche / durch welche sie bewegt werden zu mir zu lauffen / der ich bin der Brunnen der lebendigen Wassern. Meine Schäfflein / sagt der Göttliche Heyland die Seelen anredend/ die Prediger seynd nit der Brunnen / sondern das Salz / nemmet das Salz / aber lauffet eines Lauffen nach dem Brunnen: Vos estis sal. Oves

Math. 5. Hilr. ibi. Cant. 5. Pacian. ep. 3. ad Symphor. Aug. li. 1. de serm. Dom. in monte.

Hieron. in Math. 5.

Joan. 10.

Ihr

Ihr seyd das Salz. Meine Schäfflein hören meine Scimm/ und folgen mir nach.

6. O glückselige Samaritanin! was schöne Lehr gibest du denen Zuhörern / und auch denen Predigern! woite Gott / ich kunte auch ergreifen und erlernen / wie du / die Weiß die Seelen zu Christo zu führen! Wohl an ihr Seelen! Venite, & videte. Kommet und sehet. Kommet und ihr werdet sehen den Göttlichen Heyland bey dem Brunnen Samaria ganz ermüdet. Kommet / und ihr werdet erblicken jene un-

begreifliche Bedu/ Sarsstimm/ und Lieber / mit welcher er euch erwarthet. Kommet / und sehet jene Angst- volle Begierd / mit welcher er von euch zu trincken begehrt. Kommet / aber zuvor befeisset euch die Gnad zu erhalten / daß ihr die Kräfte zu kommen / ich aber euch zu führen hab / und dieses zwar durch Byhülff Maria unserer gnädigsten Frauen. Dieses zu erlangen sprecht das gewöhnliche Ave Maria &c.

☉ (o) ☉

Da mihi bibere. Joan. 4.

Sib mir zu trincken. Joan. 4.

Erster Absatz.

Der Liebs- Durst Christi des HErrn begehret von dem Menschen mit dem Herzen / als mit einem Wasser / gestillet zu werden.

7.

Woh zu jetzigen Zeiten seynd die Irre Meinungen die Person Christi betreffend noch nit gehoben. Es fragte einstens der Heyland seine Jünger: Quem dicunt homines esse Filium hominis? Was sagen die Leuth von dem Sohn des Menschen / wer er seye? Die Antwort erpo gie da auff: einige halten ihn vor den Tausfer / andere vor Elia, oder Jeremia, oder vor einen auß den Propheten. Gleicher Weiß (sagt der Ehrwürdige Pater Puente) bilden ihnen ein erwiche Christum rauch / der Buß und Einsamkeit ergeben / wie Johannes der Tausfer. Andere aber mahlen ihnen vor Christus als ein mit Eyffer entzündten Eliam, welcher das Feuer von dem Himmel herunter wider die Sünder ruffet / ja daß auff die Sünd gleich folge die Straff. Noch andere stellen ihnen vor Christum als einen betrübten / und weinenden Jeremiam. indem solche vermeynen / die wahre Tugend seye allein eingeschränckt in dem engen Bezirk der Traurigkeit / und beständiger Zähheren. Und also mahlet ein jedwederer den Heyland ab nach seiner eignen Einbildung. Der Serupulose haltet ihn vor einen sehr strengen Erforscher der mindisten ungerimten Kleinheiten. Der Keimürhige mahlet ihn ab als ein lautere Gerichtheit. Der Vermessene als ein lautere Barmherzigkeit. Mithin irren einige / daß sie die Hoffnung / andere / daß sie die heylsame Forcht verliehren. Einige erweitern gar zu vil ihr Gewissen / andere herantzen schrancken dasselbige gar zu eng ein / daß es kaum sich mehr erholen kan. Aber O Vermeynungen der Menschen!

8. Hiliger Evangelist sag du an / was solt Barzie Quadrag. II. Theil.

len wir vor ein Meynung schöpfen von dem Göttlichen Heyland? last uns hören: Iesus ergo fatigatus ex itinere sedebat sic supra fontem. Dieweil aber IESUS war mühd worden von der Reiß / setzte er sich also auff den Brunnen. Iesus ermüdet von der Reiß / weiche den ganzen Morgen verrichtet / als er zu dem Brunnen kommen ist / setzte er sich also: Sedebat sic. Wie also? Chrysostronus antwortet / wie er mühd ware. Wie also? Bernardinus Senensis gibt zur Antwort / mit Creuß Weiß gelegten Armen. Wie also? wie ihn die Seel vonnöthen gehabt / sagt Philippus Lustranus. Wie also? der Heil. Augustinus löset die Frag sehr schön auff mit Vermelden: er seye ganz durstig nach der See. en Heyl gefessen: Fidem mulieris sitiebat. Er hatte einen Durst nach dem Glauben des Weibs. So kommen dann sagt der Evangelist / die Seelen zu dem Brunnen zu Sichar, damit sie ein wahrhafte Abbildung Christi des HErrn machen können. Sie kommen / und sie werden finden / daß er seye Iesus der Erlöser / ein liebreicher Hirt / welcher ihrentwegen sich also abmattet / und damit er zeige / wie stark er sich bemühet / hat er sich auff den Brunnen niedergesetzt anzeigend jenen grossen Durst nach ihrer Segen Lieb. Sedebat sic. Auff solche Weiß solle man ihn Christum abbilden. Der Heil. Antonius von Padua spricht: Accensum amorem Christus habebat, qui ipsum faciebat sitire. Christus hat ein angeflamnte Lieb gehabt / so ihm Durst machte. Er lasse / aber ermüdet: Fatigatus ex itinere. Abgemattet

Chryf. ho. 30. in Jo. Bernard. co. 4. ser. 24.

Phil. Dier. 4. quadr. ferm. 4. Aug. tr. 15. in Joana.

§

von

von der Keiſſ. Er ſaſſe/aber gang durſtig :
 Sedebat ſic. O Liebs-Durſt! wie entkräftest
 du Chriſtum? die Lieb treibt an zu der Keiſſ/
 die Lieb macht mühd / die Lieb entzündet den
 Durſt/ Ipſum faciebat ſitire. Sehet ihr nit/
 Chriſtliche Seelen! daß er/als die Samari-
 tanin kaum angelanget/ gleich zu trincken be-
 gehret? Da mihi bibere. Über welche Stell
 der Heil. Laurentius Juſtinianus anmercket/
 daß die Bitt nit nur an das Weib allein/
 ſondern an ein jede Seel geſtellet geweſen:
 Quod Chriſtus Samaritanæ dixit, da mihi
 bibere, hoc in cruce omnia ait: Sitio.

Laur. Juſt.
 de Chriſto
 agon. c. 10.

Was Chriſtus der Samaritanin ge-
 ſagt: Gibe mir zu trincken / das hat
 er an dem Creuz allen geſagt: Es
 durſt mich. Er wolte trincken, da er das
 Trincken begehrt / ſagt der Heil. Auguſti-
 nus: Bibere volebat, quando dixit Samari-
 tanæ, da mihi bibere. Laſt uns diſes wei-
 ter ſehen.

Aug. in Pf.
 34.

9.

Was begehrest du liebs- durſtiger Hey-
 land? unſere Buß-Zäher/ antwort ein gott-
 ſeeliges Stanishurftus. Seinen Durſt ver-
 langt er zu löſchen mit dem Zäher-Waſſer:
 Er begehrt / daß die Seel auß beiden
 Augen Zäher vergieſſe / auß dem rechten
 der Liebe/ auß dem linken eine wahre Reu.
 Jeremias ſagt / Gott brgehre/ daß ihm der
 Menſch ſein Herz auffopffere / als wie das
 Waſſer: Effunde ſicut aquam cor tuum.
 Gieſſe auß wie Waſſer dein Herz.
 Er verlangt ein Herz / welches gleich dem
 Waſſer ſich nicht anhecket an das Geſchir-
 deß Fleiſches/ indem das Herz ohne Zerthei-
 lung er haben will. Hugo Victorinus ver-
 ſtehet diſe Wort: Sicut aquam cor tuum.
 Also/ daß Gott nemlich ſuche ein Herz klar
 wie das Waſſer in der Reicht / und Be-
 kanttuß der Sünden. Er begehrt ein durch
 Liebs- ſich verſchmolgenes Herz/welches kan
 getruncken werden wie das Waſſer. Iſt
 die Aufſlegung Caſpari Sanchez. Ein durch-
 ſcheinendes Herz will Gott haben / in wel-

Stanishurft.
 de Chriſt.
 patient. c.
 13. §. 11.

Thren. 2.
 Hug. Card.
 ibid.

Hugo Viſt.
 ibi. mor.

Sanch. ad
 cum loc.

chem auch die mindſte Gemüths-Neigun-
 gen können geſehen werden/ umb Gott mit
 geneigtem Willen ein angenehmes Opffer
 zu ſeyn/ also der gelehrte Haectien. Jtuno
 der frage ich Chriſtliche Seelen! iſt wohl
 jemand zu finden / der Chriſto zu trincken
 gebe? Höre mein Chriſt/ höre/ er redet mit
 dir: Da mihi bibere. Mein Seel gib mir
 zu trincken / der ich vor Liebe deiner groſſen
 Durſt leyde: gibe mir dein Herz / mein
 Sohn: Fili præbe mihi cor tuum. Über
 das Herz muß ſeyn wie Waſſer: Da mihi
 bibere: ſicut aquam cor tuum.

Haect. St
 Schol. cord.
 l. 2. lect. 9.

Prov. 13.

In diſem dann beſtehet heutiges Tags
 die Bitt Chriſti. Was thun wir ihm aber
 anerbietzen? was geben wir ihm/ da er
 doch mit höchſtem Verlangen auß uns war-
 etet bey dem Brunnen? Sedebat ſic. Ach
 mein Gott und Herr! ich liſe / daß der
 ſtarcke Samſon, von dem Durſt geplagt ei-
 nen Wunder- vollen Brunnen gefunden
 ſelben zu löſchen. Elias hat ſeinen Durſt
 geſtillet in dem Fluß Canith. Ein Engel
 iſt herunter geſtiegen / und einen Brunnen
 gezeigt den vor Durſt ſchier dahin ſterben-
 den Iſmael zu laben. Dem duſtigen Volk
 in der Wuſten thate Moſes Vorſehung
 mit auß dem Felsen gezogenen Waſſer.
 Dem durſtigen König David hab:n drey
 behergte Soldaten mit Gefahr ihres eignen
 Lebens Waſſer gebracht. Iſt wohl auch
 ein Waſſer zu finden vor den durſtigen Hey-
 land? ſeynd wohl zu gegen die Herzen wie
 das Waſſer? O Chriſten! iſt mir erlaubt
 zu ſagen? Etwelche bietzen ihm an das Herz
 wie ein bitteres Waſſer/ andere wie ein ge-
 frorenes / etliche wie ein trübes/ andere wie
 ein faules/ endlichen bietzen etliche Chriſto
 an ihr Herz zwar wie ein Waſſer/ aber wie?
 nur etliche Erpfflein/ welche den Durſt nit
 löſchen können. Und keines auß diſen
 Waſſeren begehrt Chriſtus. Di-
 ſes wolken wir ſehen.

Judic. 15.
 3. Reg. 17.

Genef. 24.

Num. 20.

2. Reg. 23.

Zweyter Abſatz.

Der Göttliche Heyland trincket nicht das Herz deß Sünders/
 weil es durch die Schuld zu einem bitteren Waſ-
 ſer worden.

II.

Er Sünders biethet zwar dar Chri-
 ſto ſein Herz / aber als ein bitteres
 Waſſer / indem es angefüllet mit
 der Sünden- Gall / und Bitterkeiten deß
 böſen Gewiſſens. Sancto ori amaritudinem
 applicat. Dem heiligen Mund reicher
 er dar die Bitterkeit/ ſagt Arnoldus Car-
 notenſis. Erkennest du es nicht mein Chriſt:
 lehret es dich nit die Erfahrung? wer hat
 dir allen Geſchmack/ wer die nächtliche Ruh
 benommen? wer macht dir die Tugend also
 ungeſchmack? es iſt niemand anders als

Vid. hic ſer.
 16. n. 15.
 & ſer. 34.
 per tot.
 Arnold. tr.
 de 7. verb.

dein Herz/ welches mit der Sünden Bitter-
 keit angefüllet iſt. Diſes ſagt der Sera-
 phiſche Lehrer Bonaventura: Plenitudo ama-
 ritudinis mentem peccatoris ſubvertit. Die
 Völle der Bitterkeit zerſtöhret das
 Gemüth deß Sünders. Oder kommt
 dir diſes ungläublich vor? ſag mir dann/
 was iſt dir noch überbliben von allem dem/
 was du Freuden genennet haſt? wie ſtehet
 es umb das jenige/ was du Wollüſten be-
 nambſet / welche zu genieſſen du das Gött-
 liche Geſatz mit Füſſen getreten? O unſer
 Herr

Bonav. in
 Pl. 118. c. 3.
 v. 3. art. 2.

Ecl. 1.

der sprechliche Wahrheit/welche jedoch eben-
der erfahren/als geglaubt wird. Salomon
bringet selbe vor: Omnia flumina intrant in
mare. Alle Flüß gehen in das Meer.
Sehen wir dieses nit? Richardus Victorinus
antwortet mit Ja: aber man sühet solches
nit zu Gemüth. Die Flüß führen süßes
Wasser/ wann man aber sagt/ daß sie sich
in das Meer aufgießen/ ist so vil geredt/
als daß all ihr Süßigkeit bey Einfluß in
das Meer in Bitterkeit sich verwandle/ da-
mit der Sünder/ welcher blinder und un-
bedachtsamer Weiß denen Wollüsten nach-
hengeret/ doch einmahl betrachte/ daß alle
Flüß der anfangs süßen Welt: Freuden/
auch noch in diesem Leben in das Meer einer
unerträglich Bitterkeit getrieben werden.
Quid est flumina intrare in mare (fragt und
beantwortet Richardus) nisi omnem dele-

Richard. ap.
Tilmi. ibi.

ationem carnalem terminari in amaritudi-
ne? Was heist anders: die Flüß ge-
hen in das Meer/ als daß alle fleisch-
liche Wollüsten mit Bitterkeit geem-
diget werden? Wie süß stiehet der Hof-
fart/ und Ehr: Weis: Fluß/ so lang einer
erhalten dasjenige nach dem er strebet! aber
wohin stiehet er/ als in das Meer der Bit-
terkeit/ welche entspringt auß denen Aeng-
sigkeiten des Bewissens wegen begangenen
Sünden in Erhaltung der gesuchten Eh-
ren: Stell? Den Fuß des Eigennuzen/
und Reichthumben über haltet nit vor süß/
aber was Bitterkeit verursacht er nit dem
Reichthumben wegen verbottnen Mitteln/ welche
er die Reichthumben zu erhalten angewen-
det: so lang der Fluß der fleischlichen Ge-
lusten lauffet/ was große Süßigkeiten
mehret der Unflätigkeit nit zu genießen: aber
sobald derselbe ablauffet/ wie bittere Gall
verkostet nit das Herz/ der nagende Ge-
wissens: Wurm/ die Aengsten/ die Gefah-
ren/ welchen die Seel/ und Leib/ Ehr/ Gut/
und Blut unterworfen/ seynds nicht ein
Meer der Bitterkeit: Novissima illius ama-
ra, quasi absinthium. Ihr End ist bitterer
wie Wermuth. Mein Seel/ siehest ansehe
das bittere End der Sünden: Fluß? Omnia
flumina intrant in mare.

Prov. 31

12.

Der Göttliche Heyland leidet annoch
Durst/ durch disen wird er auff seiner Reiß
abgemattet: Fatigatus ex itinere. Was
wilt dieses bedeuten? disen Zweifel soll uns
auflösen Salomon: er vergleicht ein star-
ckes Weib einem Kaufmanns: Schiff/wel-
ches von weitem die Waaren herbringt: Fa-
cta est, quasi navis in litore, de longè portans
panem suum. Sie ist worden wie ein
Kaufmanns: Schiff/ welches von
weitem sein Brode bringet. Und damit
wir uns nit lang aufhalten/ ist der schiffen-
de Kaufmann niemand anders als Gott/
welcher in dem Schiffein seiner Menschheit
die sehr beschwerliche Reiß unserer Erb-
lung angetreten/ damit er uns bereichen
Barnea Quadr. II. Theil.

HugoCard.
ibi.

könne. Hugo der Cardinal schreibt: Hic
Christus, qui merces suas attulit de patria sua
in terram. Es ist Christus/ welcher
seine Waaren gebracht hat aus sei-
nem Vaterland auff die Erden. Zu
mercken ist jedoch/ daß er beschriben wird/
als annoch Schiffender: Portans. Er ru-
het nit. Portans. Was ist die Ursach?
siehest du nit/ was gesagt wird? portans
panem daß er das Brodt führet: das Schiff
ist zwar mit Brodt/ nit aber mit Wasser
versehen. Portans panem. Soll er aber
dessentwegen nit ruhen können? Ehe ich
die Frag beantworte/ stelle ich an den Fra-
genden eine andere Frag: soll es wenig seyn
an Wasser Mangel haben: siehest du nit/wie
manches mahl ein Schiff mit vollen Seg-
len dem Gestad zuillet/ ja wann die Segl
nit erlickten/ müssen auch die Ruder den
Weeg beschleunigen helfen? was ist die
Ursach einer so ungemeynen Eilfertigkeit?
die Schiff: Leuth geben zur Antwort: das
Wasser hat uns gemanglet. Siebs dann
ein Wasser: Mangel auff dem Meer? Ja
vilgeliebte/ das süße Wasser gehet ab/
das Meer: Wasser ist gefalzen/ ist bitter:
O Göttliches Schifflein Christi: Heu!
Quasi navis. Es schwimmt ganz abge-
mattet daher. Fatigatus ex itinere. Was
rum: nun beantwortet David dise/ und
oben angeführte Frag: daß nemlichen die
Mattigkeit auß dem Durst entsprungen/
welchen er nach der Seelen Heyl getragen:
Cucurri in siti, ich bin im Durst geloffen.
Seynd dann keine Seelen zu finden/ daß er
so lang geloffen/ es ist kein Zweifel/ daß vil
Seelen gefunden werden/ aber nur solche/
von welchen Isaias der Prophet meldet: Cor
impii, quasi mare. Das Herz des Gott-
losen ist wie das Meer. Und widerum/
quasi mare fervens, wie das tobend/ und wü-
tende Meer. Es gibt Seelen/ aber mit Sün-
den angefüllt. Es gibt Seelen/ aber durch
Lasterthaten in das bittere Meer verwandelt.
Dise verlangt der Göttliche Heyland nit/ er
sucht süßes Wasser: Fatigatus ex itinere hat
schon erklaret es Hugo Victorinus. Recte
prava conscientia non solum inquietudine, sed
etiam amaritudine mare appellatur. Billich
wird das böse Gewissen mit allem we-
gen seiner Unruhe/ sondern auch wegen
seiner Bitterkeit ein Meer genennet.
Ach Sünder. dein: Herzens: Bitterkeit mattet
also ab den Göttlichen: Heyland. Beschau
ihn/ er hat zwar ein Brodt/ aber leidet Man-
gel an süßem Wasser dein: Herzens: und
dessentwegen ist er also müd: Portans panem:
fatigatus. Verfüße dann dein bitteres Herz/
damit Christus der Herr mit selbem seinen
Durst löschen könne. Meinem Stücklein
Holz hat Moyses das bittere Wasser zu
Mara in süßes verwandelt: Quod cum mi-
sisset in aquas, in dulcedinem versa sunt.
Welches als er in das Wasser geworf-
fen/

Psal. 61.

Isai. 57.

Hug. Vict.
in 2. Thren

fen/ seynd sie süß worden. Es gehet nit ab das stücklein Holz / welches ist die Reu. Es ermanglet auch nit Moyses / das ist ein Reich. Vatter / also kanst du leicht dein Herz süß machen/ und mit selbem den Liebs-

Durst stillen deines Erlösers : dann so lang du ihm anbietest bitteres Wasser/ wird er allezeit durstig bleiben: Sedebat sic: da mihi bibere.

* * *

Dritter Absatz.

Der die Gelegenheit nit fliehet / bietet Christo an ein gefrorenes Wasser / welches er aber nit trincket.

13.

Isidor. lib. 2
sent. c. 16.

Et jemand anzutreffen / der Christo einen Trunck darreiche? ich erblicke schon einen / der daher kommt mit einem Geschirre mit Wasser angefüllt / welches zwar nit bitter / jedoch gefroren ist: welches zu dem Trincken untauglich ist. Wer ist aber dieser? Christliche Seelen/ es ist ein Herz/ welches durch ein wahre reumüthige Reicht die Bitterkeit der Sünden in die Süßigkeit der Gnad verändert hat / nichts destoweniger die Gelegenheit / und Gefahr in die alte Sünden wider zu fallen / nit meidet. Höret / wie einen solchen beschreibet durch die Feder Ecclesiastici der H. Geist.

Eccles. 43.

Frigidus ventus aquilo flavit, & gelavit crystallus ab aqua. Der kalte Nord Wind hat geblasen / und das Wasser ist zu Crystall gefroren. Dem Buchstaben nach ist wenig von diser Stell zu reden / in dem nur gar zu wohl bekannt / daß von dem kalten Lufft/ und Wind die Wasser mit Eiß überzogen werden. Wir wollen dann von der Schelffen zu dem Rehren uns begeben: Hugo der Cardinal glossiret über angezogenen Eyt mit vermelden/ der Teufel sehe der mit Bosheit ganz kalt blasende Nord Wind / welcher mit seinem Einblasen / und gottlosen Eingebungen das Wasser des menschlichen Hergens mit Eiß überziehet.

Hug. Card.
ib. in Eccl.
47.

Seine des Cardinals Wort seynd: Frigidus ventus aquilo, id est diabolus, flavit, fuggerendo &c. Der kalte Nord Wind das ist / der Teufel hat geblasen mit bösen Eingebungen &c. So sündigen dann alle diser Meinung nach / und gefrieren in der Liebe Gottes / indeme dise höllische Bestien alle anblasen: Nein. Dann sagt mir / obwohlen in dem Winter der Lufft sehr kalt gehet / und die Wind starck blasen / gefrieren dann alle Wasser / welche in deinem Haus seynd? du bekennest/ daß nit alle zu Eiß werden. Welche gefrieren dann? jene welche nit bedeckt seynd. Welche gefrieren? jene/ welche auff die Erden ausgeschüttet worden. Welche gefrieren/ frage noch einmahl / jene / welche an den Lufft gestellt worden vor einen Trunck zu gebrauchen. Jenes Wasser aber/ welches an einem wohlverwahrten Ort oder zugedeckt gewesen / ist nit zu Eiß worden / sondern nur ienes / so du ausgesetzt der Gefahr des Nord Winds. Wohlhan / trincke das gefrorene

Wasser/ es ist nit möglich/ sprichst du/ das Eiß zu trincken: gleiche Antwort gibt die Christus. O wie schön ware dein Herz nach wohl verrichteter Reicht! es hatte abgelegt die Bitterkeit / und angenommen die Gnaden-Süßigkeit. Warum trinckst dann Christus nit? villeicht ist es gefroren: aber wie? der kalte Nord Wind der Teufel hat geblasen: Aquilo flavit. Er hat dein Herz unbedeckter gefunden in einer eitlen Gesellschaft: er hats angetroffen ausgegoffener auff die Creaturen / auff den Dantz / auff das Spihl/ auf gefährliche Gemeinschafft: er hats angeblasen / da selbes gesetzt an den Lufft der Gelegenheit / und dessentwegen ist dein Herz in der Liebe Gottes gefroren / welches nit ersolgt wäre / wann selbes in in einem abgelegenen Ort bedeckt / sich der Gefahr entzogen hatte. Et gelavit Crystallus ab aqua.

14.

O dickes Eiß der Hergen! mein Christ sihe an und betrachte dein Herz wie starck es gefroren / es hat sich verlohren die Hilt nach der Buß! man sihet und verspühret in selben keine Bewegung mehr zu denen Liebs Wercken. Es ist ganz erstarrt und nit im Stand einige Tugend zu üben. Was heist es anders / als daß die Liebe Gottes in deinem Hergen gefroren ist? derentwegen trinckst der Heyland selbes nit / an die Sonnen / mit demselben / damit das Eiß zerschmelze. In die Einsamkeit / zu dem Feur / welches das Herz erweiche. An die Sonnen der Erforschung / damit du deine Gemüths Neigungen erkennest. Zu dem Feur der Abtödtung: an ein abgelegenes und geheimes Orth / um sicher zu seyn / und nit in noch größere Gefahr zu kommen. In was vor eine? fragst du: hast nicht gehört / was der Heil. Geist gesprochen? Er sagt nit nur allein / daß das Wasser gefroren / sondern so gar zu einem Crystall verhartet seye: Et gelavit crystallus ab aqua. In dem natürlichen Eiß geschicht solches (wie Plinius darvor haltet) wann die Ge-
frühren öfters widerhollet werden: Crystallum facit gelu vehementiore. Durch größere Kälte wird der Crystall. Dises ersolgt auch in dem Eiß der Hergen sagt der Heil. Augustinus, wann ein Gefrühr über die andere durch widerholte Sünden geschicht!

Eccles. 43.
Plin. l. 37.
c. 2.

Sicht / gefeiret endlich das Herz zu Crystall. Wie ergeheth es aber dem Herzen / wann es in solchen Stand kommet? der Heil. Augustinus sagt / es seye kaum mehr ein Mittel vor selbes zu finden / seyne Wort seynd: Multum obduruit; multum congelavit: non jam sicut nix facile dissolvi potest. Vil stes verhartet / vil gefroren: es nit mehr leicht / wie der Schnee weich gemacht zu werden. So lang das Eyß annoch ein Eyß ist / kan es leichtlich zu Wasser werden / wann es aber einmahl zu Crystall verhartet / so kan selbes weder Sonn / noch Feuer / weder Luft / ja was mehr ist / weder starcke Streich erweichen. Ach Seel / ach Herz / welches gefroren ist!

August. in Mal. 147.

Eile geschwind ein Mittel zu gebrauchen / das Eyß zu zerschmelzen / ehe es zu Crystall wird; durch widerholte Sünden. Der mahlen noch kanst du dein Herz erweichen / damit Christus dasselbige trincken möge. Wann du aber durch öftere Gefähr selbes zu stark verhartet laßt / so wird nit nur Christus selbes nit vor einen Trunck brauchen / sondern du wirst solcher Gestalt die selbst so vil auff deiner Seiten ist) die Thür aller Hoffnung einiges Hülf. Mittels verschliessen: Das Eyß mehr zu erweichen. Siehe Christus wartet auff dich / damit du ihm einen Trunck reichest: Sedebat sic: da mihi bibere.

* * *

Vierdter Absatz.

Wer die freywillige läßliche Sünden nicht meidet / bietet Christo an ein trübes Wasser. Sein Gefahr.

15.

Er gibt Christo einen Trunck? es trägt einet ein Geschirr mit Wasser angefüllt daher / welches zwar nit bitter / noch gefroren / jedoch trüb ist: Das trübe Wasser aber (sagt Jacobus de Voragine) ist nit tauglich zu dem Trunck: Aqua turbida non est apta ad bibendum. Wer ist diser? Antwort: jener / welcher zwar mit großer Sorgfalt die schwere Sünden meidet / auch alle Gelegenheit fliehet / nichts desto weniger wenigen oder gar keinen Fleiß anwendet sich der kleinen / und läßlichen zu enthalten / sondern dieselbe nur betrachtet / welche Verachtung das Herz trüb / und korbzig machet. Difes will sagen der weise Mann in denen Spruch. Wörtern: Fons turbatus pede - - justus cadens coram impio. Ein Brunn / der nit dem Fuß trüb gemacht wird / ist der Gerechte / welcher vor dem Gottlosen niederfalle. Er vergleichet den Gerechten / welcher in Versehen eines Sünders einen Fehler begreth / dem Quell / oder Ursprung eines Fluß / welcher mit dem hineintretenden Fuß ist trüb gemacht worden: Fons turbatus pede. Er redet hier von jenen großen Schanden / welche entspringen / wann man eines göttlichen und gerechten Menschens kleine Fehler bey andern durch die Hächel ziehet / indeme der gute Namen eines Frommen niemahl kan ohne Nachtheil viler andern verlegt werden. Also Lyra, Cornelius, und andere. Jedoch bedencke ich reiffer / dafi er sagt: Justus cadens. Der Gerechte falle. Dann wann er fällt / wie kan er seyn / und genennet werden annoch gerecht? Hugo der Cardinal hilfft mir aus dem Zweifel / wegen denen läßlichen Sünden spricht er / weilien sie mit der Gnad bestehen / bleibt er annoch gerecht / obwohlen er fällt / weilien es nur ein geringer Fall ist: cadens: levi casu. Dannoeh muß

Vide Geb. 1. Beden. ser. 43. a. 2. 32. Jacob. de Vorag. ser. 46. in Quaest. 11. tag.

Prov. 24.

Lyra. Corn. Hugo. Sal. ibi. n. 16.

Hug. Card. ibid.

man nit außser Acht lassen / daß / obwohlen die Fehler nit groß seynd / selber doch trüb machen in dem Gerechten den Fluß eines Herzens: Fons turbatus pede - - Justus cadens: levi casu.

16.

Bilde dir nit ein / mein Seel! daß vonnöthen seye großer Unflath / großes Roth das Wasser des Herzens trüb zu machen / auch der kleinste Staub ist gnugsam darzu. Der Ursachen hat Gott befohlen / daß alle Geschirr / welche keinen Deckel haben / sollen vor unrein gehalten werden. Vas, quod non habuerit operculum, nec ligaturam desuper; immundum erit. Ein Geschirr / daß kein Deckel hat / auch oben nit zugebunden ist / soll unrein seyn. Die Geschirr müssen nach Befehl Gottes nit nur bedeckt / sondern zugebunden seyn: Nec ligaturam. Bilde leicht / daß der liebliche Geruch nicht ausdampffe? Nein / spricht Picavienis, sondern damit das Geschirr vor dem Staub bewahret / und nit trüb gemacht werde. Ein Herz / welches nit verschlossen halt den Mund vor unnöthigen reden: ein Herz / welches nit mit dem Band der Furcht Gottes gebunden ist / wir vor ein unreines Geschirr gehalten / folgamt auch unwürdig / daß aus selbem Christus trincke: massen / wann denen Mucken der Eingebungen der Eingang eröffnet ist / wird sich auch der kleine Staub / der läßlichen Sünden mit eintrüben / welcher das Wasser wird verunreinigen / daß also Christus ein billiches Abscheuen traget selbes zu trincken: Immundum erit. Die Sach klar zu geben / wollen wir also reden: ein Mund welcher so wohl eröffnet offit zu communiciren / als seinen Neben: Menschen / obwohlen in kleinen Sachen / durch zu lassen. Augen / die so wohl offen stehen ein geistliches Buch zu lesen / als ein Eirtes.

Num. 19.

S 3

Oh

Ohren / welche nit verschlossen so wohl der Predig / als unnützen Geschwäg / O wie erfüllen sie das Herz mit Staub / und machen daraus ein unreines Geschirr / aus welchem Christus nit trincket: Immundum erit. Soich es bejahet Pictaviensis: Vas cordis reputatur immundum, quod per moderantiam loquendi non fuerit ligatum &c. Das Geschirr des Herzens wird unrein gehalten / welches durch Eingezogenheit im Reden nit gebunden ist &c.

17.

O wie leichte Sachen können das Herz verunreinigen? was ligt daran / wirst du vielleicht sagen / wann sie nur das Herz des Gnad Gottes nit berauben. O Christliche Seel / was sagst du? fragst dich der H. Chryostomus, so achtest du es dann also gering / indem doch unzählbare Ubel daraus erfolgen: Mille hinc certè mala oriuntur. Was würdest du sagen (fragt der Heil. Augustinus) einem Schiffmann / welcher ein kleines Loch unten in dem Schiff verachtet? unbedachtsamer Mensch! (wäre dein billige Bestrafung) siehst nit / daß ein Schiffbruch dir trohet? das Loch ist zwar klein / jedoch kan nach / und nach so vil Wasser durch eintringen / bis das Schiff gesencket wird. Was vor ein Urtheil würdest du von jenem haben / welcher das Lesen lernet / doch aber aus Verachtung die erste Buchstaben nit ergreifen wölste? Es fraget der Heil. Basil. was mit einem solchen wurde werden? Du sagst / daß ohnmöglich ohne die ersten Buchstaben er das Lesen ergreifen könne. Solle dann so vil an diesen Kinder-Possen gelegen seyn? wahr ist es / in sich selbst seynd die wenige Buchstaben ein geringe Sach / weilen sie aber ein Schlüssel zu denen Wissenschaften / ist an ihnen sehr vil gelegen. Auff gleiche Weiß rede von den kleinen Sünden / welche nit (wie der Englische Lehrer sagt) in sich selbst / sondern in denen Ubeln / und sehr schädlichen Folgen müssen bedenet werden. In sich selbst seynd sie gering / sie können aber endlich nach sich ziehen den völligen Untergang deiner Seel.

18.

Damit du diese Wahrheit besser verstehst höre den Apostel: er vergleicht einen Christen in dem Leben einem Kämpfer; und zwar mit Denckwürdigen Umständen: er spricht: Qui in agone contendit, ab omnibus se abstinere: Der in dem Kampff Platz streitet / enthaltet sich von allen Sachen / damit er desto behender zu dem Streit seye. Der Heil. Gregorius sagt / der Christ müsse gang bloß seyn / dieweil er mit dem Teufel / der von allen Sachen der gangen Welt entblößt ist / in einem Zwey-Kampff sich einlassen muß: Nudi ergo cum nudis luctari debemus. Blosser müssen wir mit denen Blossen streitten. Der Heil. Nilus gehet noch weiter / und verlangt / daß ein Christlicher Kämpfer nit nur bloß / sondern auch mit Salben geschmiert den Streit antrette: Bloß zwar /

damit ihn sein Widersacher ergreifen könne / aber geschmiert / damit er / wann er ungefehr ergreifen worden / sich leichtlich wider auswinden möge: Nihil in dum, imò unctum oportet certare &c. Bloß / ja Gesalbter muß man streitten. Wohlan dann Christlicher Kämpfer / du bist schon bloß (wie wir hoffen) du hast das Sünden-Kleid schon abgelegt: Expollavi me tunicâ meâ. Du bist schon begossen mit der köstlichsten Salben der Göttlichen Gnad: Unxit te Deus oleo lætitiæ. Gott hat dich mit Freuden Oel gesalbet. Bist aber mit deinem gnug außgestrichet deinem Feind den Spitz zu bieten? Nein sagt der Heil. Nilus: was gehst dann ab fragst du? Siehe / wie zwey Kämpfer an das bestimmte Urtheilen: einer deren tritt hinein gang bloß und wohl gesalbet; wie richtet sich aber seyn Widersacher umb ihn zu ergreifen / und zu überwinden? Merck den List: er ist mit kleinem Staub versehen / diesen wirft er auff seinen Gegenpart / damit wann selber an der Salben anklebt / er Gelegenheit habe seinen Feind desto vester zu halten / weilen der Staub gar leicht hangen bleibt. Durch solchen anklebenden Staub wird zwar der Feind nicht erlegt / jedoch ist er Ursach / daß er leichter kan überwunden werden. Diesen List erzehlet der Heil. Nilus mit folgenden Worten: Pulverem adversarii conantur aspergere, ut olei lenitatem injectu pulveris exasperent, & apprehendere valeant. Sie bemühen sich ihren Widersacheren Staub bezubringen / das mit dardurch die Schlupfferigkeit des Oels gehemmet werde / und sie ihre Feind ergreifen können. Demnach ist hoch vonnöthen / daß sich der Kämpfer / nachdem er sich entblößt / und gesalbet / mit aller Behutsamkeit vor dem Staub sich hütete. Dieses will andeuten der Apostel / da er sagt / daß der Kämpfer sich von allem enthalte. Ab omnibus se abstinere. O wohl ein eigenthümlicher Abriß alles des jenigen / was sich mit einem Christen zutragt: unser gangtes Leben ist nichts anders / als eine Näherung zu dem Tod / in welchem wir mit dem höllischen Geist werden zu kämpfen haben / an dessen Sig die ewige Glory Cron hanget: Nos autem incortuptam. Wie schickt sich also dann dieser verschlagene Feind zu dem Streite? er findet die Seel bloß von Sünden / und mit der göttlichen Gnad gesalbet / und also siehet er sie an als ein erschrocklichen Widersacher wider seine Bosheit. Nichts desto weniger verliehret er das Herz nicht / sondern ergreift den kleinen Staub der lässlichen Sünden / und wirft den selben auff die Seel. O Seel / willst du zulassen / daß sich dieser Staub anbencke / mit Verwalben / daß dardurch die Salbung nicht benommen werde / indeme die Gnad nit verlohren wird? und zwar zur Zeit / wo der Streit solle seinen Anfang nehmen? O der Teuffel wird also dann Gelegenheit haben dich zu Boden zu stürzen

Berch. lib. 4. mor. in Num. c. 16.

Chrystho. 87. in Matth.

Basil. li. de Spirit. S. c. 1.

D. Th. 1. 2. q. 88. art. 3. & 4.

1. Cor. 9.

Greg. ho. 32 in Evang.

Nilus in a. c. c.

Cant. 5.

Pfal. 44.

Nilus ubi supra.

1. Cor. 9.

stärken / weilen er dich ergreifen kan: höre/ in was vor einem Irwahn du seyst/ der H. Nilus sagt: Qui terrena sollicitudine occupatus est, quasi mentem pulvere exasperat, & ex manu diaboli difficulter effugiet. Wer mit zeitlichen Sorgen beladen ist, thuet gleichsam mit dem Staub sein Gemüch bestreuben / und wird schwerlich auß der Hand des Teuffels sich aufwinden

Können. So bedencke dann / ob die läßliche Sunden nicht zu fürchten: betrachte/ ob man nicht Sorg tragen solle sich vor dem Staub frey zu halten? Dann diser befördert den Fall / und macht trüb das Wasser/ da doch Christus zu trincken begehrt:

Sedebat sic, da mihi

bibere.

* * *

Fünffter Absatz.

Ein lauer Christ reicher dar Christo ein laues Wasser / sein Gesfahr in der Sterb. Stund.

19.

AEt niemand zu finden / der dem auff dem Brunnen-sigenden / und durstigen Heyland einen Trunck gebe? Sedebat sic. Da bringt einer sein Herz als ein mit Wasser volles Geschir / welches zwar nicht bitter / noch gefroren / noch trüb / wohl aber ganz lau. Dirs ist ein Geil / welche die schwere Sunden / und bero Selegenheit / wie auch vil läßliche Sunden fliehet / jedoch in solcher Laugkeit lebet / daß sie keinen Gleis anwendet ihre Begierlichkeiten / und böse Neigungen zu dämmen. Wie soll wohl der Heyland einen Geschmack finden in dem lauen Wasser? Er sagt in der heimlichen Offenbarung daß ihn die Laugkeit zu dem Speyen bringe: Quia tepidus es, incipiam te vomere ex ore meo: Weilen du lau bist / will ich dich anfangen außzuspeyen auß meinem Mund. Diser göttlichen Stimme scheint ein Echo, oder Widerhall zu seyn / jenes Geheimniß-reiche Gesang der drey heiligen Jüngling in dem Babylonischen Feur-Ofen. Laß uns dasselbe anhören / und wohl bedencken: Benedicite ignis, & æstus Domino: benedicite frigus, & æstus Domino. **Lobet den H. Herrn Feur und Hiz.** Lobet den H. Herrn Kälte und Hiz. Und gleich daruff: Benedicite lux, & tenebra Domino. **Lobet den H. Herrn Liecht der Finsternuß:** Wer verwundert sich nicht über dieses Gesang? Wann alle Geschöpf Gott zu loben eingeladen werden: Benedicite omnia opera Domini Domino: Lobet den H. Herrn alle Werck des H. Herrn. Warumb werden nur angezogen der Sommer und Winter / Hiz und Kälte / Liecht und Finsternuß. Warumb nicht der Frühling und Herbst / die Morgenröth / und daß von der untergangenen Sonnen hinderlassene Abend. Liecht? Auch dise sollen sich mit anderen Geschöpfen einstellen ihren Erschaffer zu preisen / warum werden dan sie außgeschlossen? Gar recht sagt der hochgelehrte Oliva, diereil Gott kein Wohlgefallen ab diser Creaturen lob. Was ist die Ursach? Dise ist nicht schwer zu finden / dan der Frühling und der Herbst seynd mittere Zeiten nicht gar hizig / und nicht gar kalt. Die Morgenröth / und

Abend. Schein seynd mitteres Liecht / nicht ein völliges Liecht / nicht ein völlige Finsternuß: hinweg mit disen / sagt Gott / jene Geschöpf gedulde ich nicht unter dem Reym meiner Lob. Sprecher / welche zwischen zwey einander / schnurgrad entgegen geschätzten Creaturen / als Hiz und Kälte / ein laues mittere Vortretten / dann ich trage / sagt Gott weiters / kein Wohlgefallen an jenen Seelen / welche weder warm noch kalt / weder Liecht noch Finsternuß seyn / diereil solthane Seelen / indem sie der Laugkeit gewohnt seynd / mir nit beständig dienen / und sich selbst nicht herghafft überwinden: Mavult frigus quam teporem (sagt der grosse Schrifft. Stricker) mavult æstum, quam remissioem anni pattem. Er will lieber die Kälte / als Laugkeit / lieber die Hiz / als gemildere Zeit. So sehet ihr dan / daß Christus kein laues Wasser trincket / und also kan ein laues Herz kein Vereinigung mit Gott hoffen.

Oliv. lib. 6.
Strom. fol.
mihl. 480.

20.

Was noch mehr / nicht nur allein hat ein laue Geil nicht zu hoffen / die Vereinigung mit Gott / sondern anbey zu fürchten die grosse Gefahr / und dises meistens in dem Tod. Beth. Dirs will ich erklären mit einem Text der Heil. Schrifft / welcher mich ganz erschreckt: bekant ist / daß der Patriarch Jacob die ganze Nacht mit einem Engel gekämpfet: wer ist aber der Obfizer worden? Der Prophet Oseas sagt / Jacob habe den Sieg erhalten: Invaluit ad Angelum. Er ist dem Engel überlegen gewesen. Und dises ist / was mich mit Schrecken erfüllet. Wie kan es seyn / daß ein Engel / ein so edler Geist / ein so hoch verständig / als mächtige Creatur solle den Kürzeren ziehen / und den Sieg verliehren? Es ist nichts desto weniger ein unwidersprechliche Wahrheit weilen solches die göttliche Schriffe bezeuget: ware dann der Engel mit Staub bestreuet / oder mit Kleideren bedeckt / bey welchem er kunte ergreifen / und überwunden werden? Von diesem meldet der Heil. Text nichts. Wilkeicht hat Jacob geobfiget / weil er mit starken Armen versehen? Das nicht: dan auch der Engel hatte Arm / mit welchem er den Angriff gewagt. Der Zweifel ist mit nicht

Genes. 32.

Oseas, 12.

Apol. 3.

Daniel. 3.

nicht aufgelöst / frage demnach ferners der Leib Jacobs ware nur mit einem schwachen Geist besetzt / des Engels aber mit einem starken / wie wird er dan von dem Schwächeren überwunden ? ein gelehrter Schrift-Steiler sagt / man solle brede Leiber wohl bedencken / wahr ist es / der Engel / und Jacob hatten / Leiber / jedoch mit diesem Unterschied / der Leib des Engels ware auß Luft gestaltet / und des Kämpffens ganz ungetwohnet / herentgegen der Leib Jacobs ware ein wahrer Leib / und annoch des Streittens gewohnt / auch schon vor seiner Geburt : In utero supplantavit fratrem suum. Er hat seinen Bruder in Mutter Leib betrogen. So siehet man dan / daß ein Englischer Geist / auß Ursach / daß er in einem des Ringens ungewohnten Leib gewesen / überwunden worden. Jacob entgegen ist Obfiger / weil er von Mutter Leib auß sich in dem Kämpffens geübet hat. Invaluit ad Angelum, Cur ita ? Fragt der gelehrte Vega, nempe Angelus lucatur in corpore infueto : Jacob autem jam in utero matris lucam arripuit. Jacob ist dem Engel überlegen gewesen. Warum ? Die weil der Engel in einem des Kämpffens ungewohnten Leib ringet / Jacob aber hat schon in Mutter Leib anfangen zu streitten. Ach Christliche

Osc. 11.

Veg. in Jud. tom. 1, ad Dom. A. cent.

Seelen ! wie ein harter Streitt wartet auff uns in dem Tod-Beth. Was wird alsdann jener Christ anfangen / welcher nichts weiß von dem Kämpff der Abtödtung / sondern nur von sündlichen Ergötzlichkeit / mit welchen er seinem Leib geschmeichlet ? Solte er auch ein Engel seyn / dierweil er aber in einem Leib / so alle Streitt gefohet / wird er in Gefahr stehen überwunden zu werden. Invaluit ad Angelum. Ein Leib / dem das Gasten / Buß-Gürtlen / und Geißel unbekant seynd / ein Leib der allzeit geherrschet / und niemalsen sich unterworfen hat / ein so jar er Leib / als wann er von Luft gemacht / O was grosser Gefahr wird er unterworfen seyn in dem Tod / obwohlen sein Seel in ihren Sitten ein Engel gewesen wäre : Invaluit ad Angelum : lucatur in corpore lucatur infueto. Abtödtung Christliche Seelen ! ist vonnöthen / damit wir in dem letzten sehr starken und gefährlichen Streitt der teuffischen Versuchungen Obfiger werden : Abtödtung ist vonnöthen / wann wir unsere ungezümt Begierden übergewältigen / und die Laugkeit außreiten wollen ; dann der göttliche Heyland trinckt kein laures Wasser ; Sedebat sic : Da mihi bibere.

Sechster Absatz.

Welcher sich Gott ergibt mit einer Ausnahm / bittet zwar klars / aber wenig Wasser an.

21. **D**er Durst Christi des Heren ist noch nicht gelöset. Sedebat sic. Ist dann niemand / der ihm einen Trunk reiche ? Es kommt ein Seel in ihrem Herzen als in einem Geschir haltend ein klars Wasser befrehet von aller Bitterkeit / welches ganz frisch / und ohne Roth fließet. So trincke dann göttlicher Heyland ! wann dieses das so lang begehrte Wasser ist. Christliche Herzen ! es ist zwar das gesuchte Wasser / er trinckt dannoch nicht. Was Ursach ? Die weil man ihn nicht trincken laßt. Ich erklärelich : Es seynd Seelen zu finden / welche ein sehr gottheilige Meynung / und grosse Reinigkeit des Gewissens haben / welche ganz eiffrig / und anbey abgetödt leben / jedoch mit gewisser Vorbehaltung / und einiger Aufnahm. Dese ergreifen zwar das Geschir ihres Herzens / opffern das selbige mit geneigtem Willen Christo dem Heren / so bald er aber anfängt zu trincken / ziehen sie das Geschir zurück / indeme sie sich Gott nicht völlig ohne Aufnahm zu seinem Dienst ergeben / und der Ursachen halber stillen sie seinen Durst nicht.

22. Hier wollen wir mit Origene zwey Betrachtungen Mariæ Magdalenz betrachten. Zweymahl / und an zwey unterschied

lichen Verther hat sie den Heyland gesalbet : einmahl in dem Haus des Pharisäers / da sie ihm mit löstlicher Salben seine heiligste Füß begossen : *Oculabatur pedes ejus, & unguento ungebat.* Sie küßete seine Füß / und salbete sie mit Salben. Das andere mahl hat sie dem Heren in dem Haus *Simonis leprosi* das Haupt gesalbet. *Ehudit super caput ipsius recumbens.* Schütete die selbe auß über sein Haupt / da er zu Tisch saß. Bey diser Begebenheit hat Christus kein Wohlgefallen wegen erzeigtem Dienst zu erweisen / gesprochen : *Ubi-cunque prædicatum fuerit hoc Evangelium in toto mundo, dicetur, quod hoc fecit in memoriam ejus.* Wo dieses Evangelium wird geprediget werden in der ganzen Welt / da wird man auch sagen / was sie gethan hat / zu ihrer Gedächtnuß. Was am meistens Nachdenckens und Zwisfel machet / ist / daß der göttliche Heyland nicht mit gleichem Lob hervor streichet die erste That ? mit welchem er die andere preisset. Der ersten Geschicht. Meldung den Pharisäer schamroth zu machen / die andere aber will er in der ganzen Welt außgebreitet haben. Was Ursachen soll dann diese / und nicht auch die erste also berühmt werden ? Vielleicht weil die erste Salbung an denen Füßen /

Luc. 7.

Math. 26

Füßen / die andere aber an dem Haupt geschehen? Oder vielleicht / weil sie bey der ersten mit schmerzvoller Reu über ihre Sünden / bey der anderen aber mit hitziger Liebe angeflammt erschienen ist? Der alte Origenes sagt / wegen eines anderen Geheimniß / welches bey diesen zwey Salbungen zu bedencken. Bey der ersten sagt der Evangelist, daß sie ihr Geschir genommen / und habe mit Balsam die Füß gesalbet: Unguento ungebart. Bey der anderen aber schreibt der Heil. Matthäus; daß sie das ganze Geschir aufgeschüttet: Effudit. Bey der ersten gab sie Balsam aber nit allen; bey der anderen hat sie die Büchsen also geleeret / daß nit das mindiste Tröpflein mehr ihr verblieben ist. Effudit. Dises / sagt Christus / dises ist die That Magdalena; welche würdig in der ganzen Welt verkündiget zu werden. Dise verdienet ein absonderliches Wohlgefallen; dise ist / in welcher ich verlange / daß Magdalena alle Seelen nachfolgen. Nicht in der ersten / weil sie etwas zuruck / und vor sich behalten / sondern in der anderen / in welcher sie allen Balsam aufgeschüttet.

Orig. tr. 3.
in Matth.

Justum est (sagt Origenes) non de illa; quæ unxerat pedes; sed hac; quæ unguentum effudit: dici: ubicunque prædicatum fuerit; &c. Es ist billig / daß nicht von der / die den Balsam aufgeschüttet hat / gesagt werde: wo geprediget wird werden. Es ist kein Zweifel / daß nicht die Christliche Seel einen Balsam GOTT auffopfert: in allen Tugend. Werken / in dem Heil. Gebett / in dem öfteren Gebrauch der höchheiligsten Sacramenten / in denen Lieb. Werken / in der Buß / und in denen Widerwärtigkeiten / so ihr GOTT zu schicket / wann sie jedoch in diesen Übungen ihren eigenen Willen behaltet / wan sie darin suchen ihren Trost und Ruh oder ihren eignen Nutzen / obwohlen Christus diesen Balsam nicht verwirft / geschicht doch die Salbung nur an denen Füßen / und der Ursach werden sothane Tugend. Werk nicht gar hoch geachtet / indeme das höchste Lob nur jenen Werken gebühret / und gegeben wird / welche ohne einhige Vorbehaltung verrichtet werden: Effudit. O Seelen / sollen wir uns jenem GOTT / welcher sich uns ganz gibt / nur halb geben? Nein / nein / sondern das ganze Herz begehret er / das ganze Herz müssen wir ihm darreichen / sonst wird sein Durst nach unserer Liebe nicht gestillet: Da mihi bibere.

Wolte GOTT / unsere Undanckbarkeit gegen Christo JESU hätte einmahl ein End! er erwartet von uns einen festen Entschluß / als wie von Fotina: Sedebat sic. Anfanglich hat sie dem göttlichen Heyland einen Trunck von dem Brunnen verlangt / nachmahlen aber hat sie ihm ihr Herz als wie ein Wasser dargebotten / nicht wie ein bitteres Wasser / gestalten die Reu ihrer Sünden alle Bitterkeit benommen: nicht ein gefrorenes / dieteil sie mit dem Krug alle Gelegenheit / und Gefahren gestochen: nit ein trübes / massen an ihr der mindiste Fehler nicht mehr zu finden gewesen: nicht ein laues: dieteil sie mit Eysen. voller Tapfferkeit ihre Begierden betritten. Ganz hat sie sich geben ohne einhige Aufnahm / und Vorbehaltung / indeme nicht nur sie sich zu dem Glauben / und Liebe gegen dem Heyland bekehret / sondern sich höchstens besitzen andere Seelen zu gewinnen: anfanglich hat sie zu Sichem geprediget / nachgehends versfügte sie sich in Africam mit fünf Schwwestern und drey Söhnen / welche sie alle zu dem wahren Glauben gebracht. Ihr Predig. Stimme liess sie erschallen zu Carthago / von dannen sie nach Rom ein gefährliche Reiß angetreten einzig der Ursachen willen / damit sie zu Rom mit ihren eifrigen Predigen einen Seelen. Nutzen schaffen möchte. Ganz hat sie sich / ja so gar ihr Blut GOTT aufgeschüttet / indem sie unter unaussprechlichen Peinen ihr Leben geendiget / und mit ihren Söhnen und Schwestern die Marter Cron erhalten / wie uns dessen das Martyrologium auff den zwanzigsten Merzen versichert. Also zwar / daß sie nicht mehr ein Samaritanische Sünderin / sondern ein starkmüthige Kämpferin / ein unüberwindliche Martyrin billich von der Kirchen geehret wird. Christliche Seelen! laßt uns gleichmassen einen kräftigen Schluß fassen ein neues Leben anzufangen / sekunder wollen wir unserem göttlichen Heyland darreichen einen frischen Trunck Wasser / ehe dasselbe gefriere / und zu einem Crystall verhardet / welcher nit mehr erweicht kan werden. Wasser der Zäher / Wasser der Buß / Wasser einer offenherzigen Reicht / Wasser einer eifrigen Liebe ohne Vorbehaltung / damit wir / wann wir in der Bekehrung nachfolgen der Samaritanin / verdienen mögen die unverwelckte Cron der ewigen Glory. Welche mir und dir gebe GOTT Vater / Sohn / und H. Geist. Amen.

23.

Baron. Su-
rius 20.
Mart.

Anweisung auff den Seelen-Wecker.

1. Jesus ergo fatigatus ex itinere. **JESUS ermüdet von der Reiß.** Joan. 4. Hugo Card. Fatigatus onere, clamore, & itinere. Der schwere Last unserer Sünden. Serm. 1. §. 6. Die Stimme / mit welcher Barzila Quadrage. 11. Theil.

er uns ruffet. serm. 11. In der Vorred. Die Weeg / auff welchen er uns suchet: serm. 20. von denen Gutthaten.
2. Sedebat sic. Er saß also. Wie also? Ant. Pad. Sedes, quia benignus, & patienter expectas.
B

- Das. Du siehest / dieweil du gütig / und geduldig erwartest. Die langmüthige Barmherzigkeit sollest mit mißbrauchen; serm. 10. von dem frechen Vertrauen.
3. Fatigatus: Und gleich darnach; Sedebat. Durch Müß und Arbeit gelanget man zur der Ruh: bilde dir nicht ein zu erhalten die ewige Ruh ohne Arbeit einer mühsamen Buß / ohne gute Werck. Serm. 54. Von denen Proben die Glory zu erhalten.
4. Sedebat: Warum? Ein vernünftiger Jäger setzt sich nieder auf einen Stock ein Seel zu erjagen. Wisse / daß er zu dem Brunnen kommt / und allborten auf die Seel wartet / damit er selbe überzeuge mit jener Müß / welche sie vor das Zeitliche aufstehet. serm. 24.
5. Supra fontem. Das Weib nennet ihn einen tiefen Brunnen: Puteus altus est. Auf einem Brunnen kan man ohne Beschwierlichkeit kein Wasser haben / der Heyland hat aber die Verschwernuß aufgehoben / indem er den Brunnen fließend gemacht. serm. 1. Einladung von der Barmherzigkeit.
6. Hora erat quasi sexta. Er ware umb die sechste Stund. Ant. Pad. sagt es seyen sechs Stund bey dem Sünder: die Eingebung der Gedanken / die Belustigung / die Verwilligung / der Vorsatz / und die Vollbringung. Komme / dieweil der Tag zwölff Stund hat / ehe es Nacht wird. serm. 7. 8. 9. Von verschobener Buß.
7. Hora erat quasi sexta. Es wird die Stund angemerckt / damit der Sünder selbe nicht verstreichen lasse / dann es ist kein sichere mehr zu hoffen. serm. 6. Wie man die Zeit zur Buß ihm zunutzen machen soll.
8. Hora erat quasi sexta. Die Stund ist aufgezeichnet / damit der Sünder wohl bedencke / daß Gott gewisse Tag / und Stund aufgesteckt / auff des Sünders Buß zu warthen. Serm. 12. Von der Zahl der Tagen.
9. Hora erat quasi sexta. Da Christus ist kommen die Samaritanin zu bekehren / und dises wird angemerckt / damit der Sünder wisse / daß er genaue Rechen schafft geben müsse wegen empfangenen Gutthaten / welche ihm Gott zu seiner Bekehrung hat zugeschiekt. Serm. 20. 21. 61.
10. Venit mulier. Die Seel muß kommen / und alsdann heist es auch: Venit Jesus. Dann die Seel muß auch ihrer Seits was beytragen die Verzeihung / Gnad / und Glory zu erlangen. Serm. 54. ut supra. Es kan auch gesehen werden serm. 1. §. 8.
11. Venit mulier. O wie findet man manches mahl die größte Stückseligkeit wider alles Verhoffen! wie groß ist die Barmherzigkeit Gottes / welche den Sünder sucht / da er am wenigsten wegen seiner Seelen Heyl bekümmert ist. Serm. 1. ut supra. serm. 21. §. 8. serm. 61. §. 3.
12. Venit mulier haurire aquam. Wie vil Schnaußens kosten nicht die Weltgüter! etwelche gehen zu dem Brunnen eyle Ehr zu erhaschen / andere wegen Reichthumben andere wegen Wollüsten. serm. 14. Von denen Flüssen Babylonis.
13. Da mihi bibere. Er begehrt von ihr Wasser / und nichts destoweniger hat er einen Durst nach ihrer Seel. Ant. Pad. Ego te sitio ad salutem. Ich hab einen Durst nach deiner Seelen Heyl. Ein Herz wie Wasser / ein klare Beicht. ser. 55. Wie Wasser ohne Vorbehaltung. serm. 56. Von der ganzen Beicht.
14. Da mihi bibere. Gibe zu trincken dem Herrn so lang dein Herz wie Wasser / ehe selbes wegen Gewohnheit in Chry stall verharret. serm. 11. Von der bösen Gewohnheit.
15. Venit Jesus in civitatem Samariae. Gott hat die Juden verlassen wegen des Todes des Lauffers / und hat sich zu denen Heyden gewendet. Höre dich unser Vaterland / daß nicht villeicht ihm wegen denen Sünden Gott den Glauben entziehe. serm. 40. Von der Glaubens / Gefahr.
16. Quomodo tu Judaeus cum sis &c. Auf wem hat sie ihn erkennen? Ant. de Pad. Tam in loquela quam in vestibus. So wohl auß der Red / als an den Kleydern. Gibe ob dein Aufzug dich als einen Christen zu erkennen gebe. serm. 41. Von dem eylem Aufzug.
17. Quomodo tu Judaeus cum sis &c. ? wie genau hat sie den Jüdischen Gebrauch beobachtet / und ware doch in der nechsten Gelegenheit! der Cyfer in einer kleinen Sach hat an Tag gelegt ihren Fehler in grossen. serm. 24. ut supra.
18. Si scires donum Dei. Warum du betrachtetest / was seye in der Gnad Gottes leben / herentgegen aber jene unersetzliche Schaden eines in Sünden lebenden Menschen / würdest gewislich ein andern Lebens Wandel führen. serm. 5. Von denen Schaden der Sünd.
19. Quomodo tu Judaeus cum sis &c. Ant. Pad. Nota, peccator se excusat ratione fragilitatis &c. Merke / der Sünder entschuldiget sich wegen der Gebrechlichkeit / wegen Beschwernuß
20. Last uns die Entschuldigungen eines Unkeuschen sehen. serm. 58. Von der nechsten Gelegenheit / und dessen Entschuldigung.
20. Tu forsitan petisses. Stellets der Göttliche Heyland auff ein Vileicht? Ja. Dann die Sünd macht den Sünder also unachts

- unachtsam / daß er kein Sorg tragt zu bitten / und auch wann selbe schon nachgelassen/mindert sie doch das Vertrauen. serm. 43.
21. Qui biberit ex aqua hac, sitiet iterum. Prat. Flor. Bona mundi non satiant. Die Güter diser Welt ersättigen nicht. Nichts kan ein Seel ersättigen / als Gott. serm. 3. Von dem Zihl der Menschen.
22. Sitiet iterum. Ehr/ Reichthumb/ und Wohlkusten diser Welt löschten nicht/ sondern entzündten mehr den Durst/ Müh/ und Gefahr. serm. 24. ut supra.
23. Fons aquae salientis in vitam aeternam. Mit diesem Wasser löschet die Seel ihren Durst / und dieses ist allein würdig daß man sich umb selbiges bemühe. serm. 53. Von der ewigen Glory.
24. Vade, voca virum tuum. August. Ant. Pad. Intellectum tuum. Deinen Verstand. Betrachte deinen üblen Stand. serm. 4. 5. Bedencke dein ewige Gefahr. serm. 30.
25. Non habeo virum. Sie bekennet: das Hülfes Mittel hat die Samaritanin nahe bey der Hand/dieweil sie ihr Schuld bekennet. serm. 55. Von denen Eigenschaften einer wahren Reicht.
- Ut video, Propheta es tu. Auf wem hat sie solches abgenommen? Dieweil sie ihn in einem ehrbaren Aufzug gesehen/ und zugleich ihren gefährlichen Stand vernommen hat: dann es ware nothwendig ein Prophet zu seyn die Gute unterscheiden zu können / indem alle eytel lebten. serm. 41. Von dem Aufzug.
27. Reliquit hydriam. So bald ihr das Gnaden Licht geschienen / hat sie die Buß nit mehr verschoben. Schame dich/ und zittere/ der du dein Buß von Tag zu Tag verschlebest. serm. 7. 8. ut supra.
28. Reliquit hydriam. Betrachte das zerbrechliche Gefäß deines Lebens / damit du die Sünden fliehest. serm. 15. Von denen Mähseeligkeiten des Lebens.
29. Reliquit hydriam. Sie hat den Krug ehender verlassen / als er angefüllet worden. Wehe dir/ wann du wartest / bis die Zahl deiner Sünden erfüllet ist. serm. 12. Von der Maas und Zahl der Sünden.
30. Reliquit hydriam. Sie hat die Gelegenheit verlassen / warumb verlasset nicht auch du dieselbe? Unterschiedliche Entschuldigungen der Unkeuschen / und ihre Antwort. serm. 58. Von der Rechten Gelegenheit / und seinen Entschuldigungen.
31. Reliquit hydriam. Nit nur die Sünden/ sondern auch alle böse Zuneigung/ und üble Gewohnheiten hat sie geloset/ welche vorgestellt werden in dem Krug. serm. 43. Von denen Folgen in sich selbst.
32. Reliquit hydriam. Du wirst sagen/ sie hat sich bekehret / nachdem sie lange Zeit gottlos gelebet / du woltst dich gleicher Weis mit der Zeit zu Gott wenden. Dieses ist ein üble Folg. serm. 13. Schluß der Furcht Gottes.
33. Venite, & videte hominem. Sie prediget schon. Ant. Pad. Vita exemplari. Nit einem ausserbawlichen Leben. Sie wird an dem Gerichts Tag die Sünder anklagen. serm. 45. Von dem Leben der Heiligen.
43. Venite &c. Welche zuvor durch ihr Leben andere geärgert / thuts nunmehr ausserbawen. Dieses ligt ob jenem/der Aergernuß gegeben / oder er hat die Straff zu fürchten. serm. 28. Von denen fremden Sünden. serm. 36. Unterschiedliche Folgen.

